



bm:wfk

GZ 10.001/179-Pr/1c/95

Herrn Präsidenten
des Nationalrates
Dr. Heinz FISCHER
Parlament
1017 Wien

XIX GP-NR
1563 /AB
1995 -09- 01

zu

1557 J

Wien, 30. August 1995

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 1557/J-NR/1995, betreffend die Haltung des Bundesministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst zu den bei der "informellen EU-Ministerrat"-Sitzung (Luxemburg 9.6.1995) diskutierten Themen, die die Abgeordneten Dr. LEINER und Kollegen am 5. Juli 1995 an mich gerichtet haben, beehere ich mich wie folgt zu beantworten:

1. Ist es richtig, daß Sie nicht an der informellen Ministerratssitzung für Forschung und Technologie am 9. Juni 1995 teilgenommen haben?

Antwort:

Zunächst möchte ich richtigstellen, daß es sich um eine halbtägige formelle Sitzung des EU-Forschungsministerrates handelte; der Nachmittag des 9. Juni 1995 war einem informellen Treffen mit den Forschungsministern aus den Assoziierten Mittel- und Osteuropäischen Ländern (AMOEL) gewidmet.

Ich konnte wegen einer Terminkollision an der Sitzung nicht teilnehmen; es ist eine durchaus übliche Vorgangsweise in Österreich, aber auch in den anderen Mitgliedstaaten, daß in einem solchen Fall ein Minister vertreten wird.

Bundesministerium für
Wissenschaft,
Forschung und Kunst

Minoritenplatz 5
A1014 Wien

Tel 0222-531 200
DVR 0000175

- 2 -

Ich sehe in bezug auf den 9. Juni 1995 kein Versäumnis; die Tatsache, daß ich nicht persönlich an dieser Sitzung teilgenommen habe, hat keinerlei Konsequenzen für die österreichische Forschungspolitik.

2. Wenn ja, warum nicht?

Antwort:

Ich wurde beim Rat der EU-Forschungsminister ordnungsgemäß vertreten. Sie können der Teilnehmerliste des Forschungsministerrates entnehmen, daß auch einige meiner Kollegen aus den anderen Mitgliedstaaten nicht persönlich am Rat teilnahmen, sondern durch ihre Ständigen Vertreter bzw. deren Stellvertreter vertreten waren (Beilage). Im übrigen möchte ich nochmals darauf hinweisen, daß selbstverständlich auch meine Regierungskollegen aus Gründen von Terminkollisionen nicht an allen Tagungen von EU-Räten persönlich teilnehmen können. Wichtig ist, eine funktionierende Vertretung sicherzustellen.

3. Sind Sie darüber unterrichtet, welche möglichen Besprechungsgegenstände dort genannt wurden?

Antwort:

Selbstverständlich hat mich meine Vertretung im Detail über den Ausgang der Sitzung des Rates und über alle Ergebnisse und Diskussionsthemen des informellen Meinungsaustausches mit den AMOEL informiert. Im Hinblick auf die Herbstarbeit wird es keine Überraschungen geben; die Hauptthemen stehen im wesentlichen schon seit einiger Zeit fest.

4. Auf welche Weise wurden die österreichischen Interessen vertreten?

Antwort:

Ich habe die Tagesordnung des Rates vom 9. Juni 1995 im Detail mit der zuständigen Sektion meines Ressorts und mit meiner

- 3 -

Stellvertreterin im Rat vorbereitet und die entsprechenden Weisungen erteilt. Die Tagung ist planmäßig unter aktiver Beteiligung Österreichs verlaufen.

5. Aus welchen Gründen haben Sie keine Möglichkeit gesehen, an dieser für Österreich so wichtigen Veranstaltung teilzunehmen?

6. Welche Gründe waren dafür maßgebend, offensichtlich der Anreise zur Eröffnung der Biennale in Venedig den Vorzug zu geben?

Antwort:

Die Biennale 1995 stellt insofern ein besonderes Ereignis dar, als sie das hundertjährige Jubiläum dieser Veranstaltungsreihe markiert. Österreichische Künstler haben daher besondere Anstrengungen unternommen, um eine würdige und eindrucksvolle Darstellung der Gegenwartskunst dieses Landes zu realisieren, wobei sie von meinem Ministerium finanziell und organisatorisch nach Kräften unterstützt wurden.

Als der für Kunst zuständige Bundesminister halte ich es daher für eine Selbstverständlichkeit, die Eröffnung des Österreich-Pavillons persönlich vorzunehmen und hatte diesen Termin daher seit langem und vor Festlegung des Termins des EU-Ministerrates fix eingeplant.

Ich halte das Ausspielen der Bedeutung einer Forschungsministerkonferenz, die im übrigen in der Regel viermal jährlich stattfindet, gegen jene eines alle zwei Jahre durchgeführten internationalen künstlerischen Großereignisses für völlig unsinnig. Weiters halte ich die Feststellung, die Konferenz sei für mich von untergeordneter Bedeutung, weil ich mich vom zuständigen Sektions- und Abteilungsleiter habe vertreten lassen, im Grunde für eine Beleidigung dieser beiden hochqualifizierten und in die Materie bestens eingearbeiteten Beamten meines Hauses, die ich entschieden zurückweise.

- 4 -

Im Gegensatz zur Eröffnung einer internationalen Kunstveranstaltung konnte der zuständige Ressortminister bei einer Konferenz über wissenschaftliche und technologische Fachfragen leichter vertreten werden. Im übrigen verweise ich auf meine Antwort zu Frage 4. Die Tagung ist jedenfalls unter aktiver Beteiligung Österreichs verlaufen.

7. In welchem Umfang rechnen Sie, EU-Mittel für die österreichische Forschung 1995 mobilisieren zu können?

Antwort:

Insgesamt wurden bisher im Rahmen der ersten Ausschreibungs runde rund 1200 österreichische Anträge in Brüssel vorgelegt. Erst wenn die Ergebnisse aus den Ausschreibungs runden aller spezifischen FTE-Programme vorliegen und Verträge abgeschlossen werden, können konkrete Aussagen gemacht werden.

8. In welchem Verhältnis stehen diese Beträge zum Anteil Österreichs an den für die EU zu entrichtenden Beiträgen zur Forschung und Technologie?

Antwort:

Fest steht, daß in den einzelnen spezifischen Programmen des 4. Rahmenprogrammes mit unterschiedlichen Rückflüssen zu rechnen ist. Aus den Erfahrungen mit den drei früheren FTE Rahmenprogrammen kann man schließen, daß sich Österreich vor allem in den Bereichen Informationstechnologien, Umwelt und Biowissenschaften behaupten wird. Auf diesen Gebieten ist der größte fiskalische Rückfluß zu erwarten.

Um diese Debatte auf Basis konkreter Ergebnisse führen zu können, habe ich im Juni dieses Jahres eine Evaluierungsgruppe - unter Teilnahme der EU-Kommission und Experten aus den Mitgliedstaaten - eingerichtet. Die Ergebnisse der geplanten Studie über die Auswirkungen des 3. Rahmenprogrammes auf die österreichische Wirtschaft und Forschung werden im 1. Halbjahr 1996 vorliegen.

- 5 -

Generell greift jedoch die "juste-retour"-Debatte zu kurz. Erstens muß man bedenken, daß Österreich als neues Mitglied in der Gemeinschaft einen gewissen Aufholbedarf hat. Zweitens muß man berücksichtigen, daß durch die Kosten- und Risikoteilung ("cost and risk sharing") einerseits und durch eine verbesserte Nutzung der Ressourcen andererseits eine Kostenoptimierung oder -reduzierung eintritt, insbesondere für kleine Unternehmen in wachsenden Märkten. Durch kooperative Forschungsvorhaben entstehen Synergieeffekte sowie die Möglichkeit, die Forschungsergebnisse der Kooperationspartner mitzuverwerten ("result sharing").

Das Festhalten an einem hundertprozentigen Rückfluß läßt im übrigen vollkommen außer acht, daß die Forschung andere Politiken, wie z.B. die Industriepolitik und Umweltpolitik, unterstützt.

9. Welche Anstrengungen haben Sie persönlich unternommen, um mit dieser verstärkten Kooperation in EU-Bereichen der Technologie und Forschung eine Erhöhung des Forschungskoeffizienten am BIP in Österreich zu erreichen?

Antwort:

Als Wissenschaftsminister habe ich im Bereich meiner Zuständigkeit dafür gesorgt, daß alle bei der EU eingereichten Projekte im Rahmen der budgetären Möglichkeiten – die derzeit noch nicht voll ausgeschöpft sind – supplementär gefördert werden. Ob die Rückflüsse aus Brüssel – sofern sie exakt erhebbar sind – aus dem Forschungskoeffizienten des BIP zugerechnet werden, ist derzeit eine offene Frage. Sicher ist, daß die Teilnahme am Rahmenprogramm zu einer Stimulierung der Forschung und zur Hebung des Forschungsbewußtseins führen wird.

10. Haben Sie das Interesse Österreichs an der Gründung einer Großforschungseinrichtung in unserem Land vor der Forschungsministerkonferenz deponiert?

- 6 -

11. Welche Reaktionen sind Ihnen seitens der anderen EU-Staaten diesbezüglich zugegangen?

Antwort:

Österreich hat dies am 9. Juni 1995 beim EU-Forschungsministerrat nicht getan, da es für eine offizielle Ankündigung noch zu früh ist. Da die für das gezielte Einwerben internationaler Beteiligungen notwendigen Feasibility-Studien erst seit kurzem vorliegen, wurden bisher Kontakte vor allem im Bereich der scientific community und zu einschlägig interessierten Industrieunternehmen im In- und Ausland sowohl durch das Projekt-Team als auch auf Beamtenebene hergestellt.

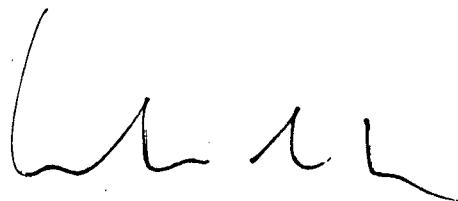
In nächster Zukunft wird in Gesprächen auf interministerieller Ebene eine innerösterreichische Entscheidung über die weitere Vorgangsweise im Bereich Großforschung zu treffen sein, die nicht zuletzt auch die angespannte budgetäre Situation wird berücksichtigen müssen.

12. Wer hat das Bundesministerium bei der gesamten Tagung vertreten?

Antwort:

Wie Sie der Teilnehmerliste (Beilage) entnehmen können, hat mich die Stellvertreterin des Ständigen Vertreters vertreten.

Beilage



Beilage

9.VI.1995

Die Regierungen der Mitgliedstaaten und die Europäische Kommission waren wie folgt vertreten:

Belgien

Herr Luc CARBONEZ

Stellvertreter des Ständigen Vertreters

Dänemark

Herr Knud LARSEN

Staatssekretär für Forschung

Deutschland

Frau Cornelia YZER

Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister
für Forschung und TechnologieGriechenland

Herr Nikos CHRISTODOULAKIS

Staatssekretär für Industrie, Energie und Technologie

Spanien

Herr Gustavo SUAREZ PERTIERRA

Minister für Bildung und Wirtschaft

Herr Emilio OCTAVIO DE TOLEDO

Staatssekretär für Hochschule und Forschung

Frankreich

Herr François BAYROU

Minister für Volksbildung, Hochschulen, Forschung und
Eingliederung in das Berufsleben

Frau Elisabeth DUFOURCQ

Staatssekretärin für Forschung

Irland

Herr Patrick RABBITTE

Staatsminister für Handel, Wissenschaft und
TechnologieItalien

Herr Giorgio SALVINI

Minister für Hochschulen sowie wissenschaftliche und
technologische ForschungLuxemburg

Frau Erna HENNICKOT-SCHOEPGES

Ministerin für Bildung

Niederlande

Herr Lambert HANRATH

Stellvertreter des Ständigen Vertreters

Österreich

Frau Judith GEBETSROITHNER

Stellvertreterin des Ständigen Vertreters

Portugal

Herr Luis VALENTE DE OLIVEIRA

Minister für Planung und Raumordnung

Herr Manuel FERNANDES TOMAZ

Staatssekretär für Wissenschaft und Technologie

Finnland

Herr Matti VUORIA

Staatssekretär für Handel und Industrie